

SCHWEIZERISCHE Gewerbezeitung

DIE ZEITUNG FÜR KMU

AZA 3001 Bern

SCHWEIZ-CHINA - Ein Hauptziel der sgv-Studienreise ins Reich der Mitte ist der Kontakt mit der Industrie- und Handelskammer ACFIC - ein möglicher Türöffner für Schweizer KMU.

Gute Beziehungen ausbauen



Traditionell gute Beziehungen (v.l.): sgv-Präsident Jean-François Rime, der sgv-China-Delegierter Yang Yumin, der chinesische Handelsminister Gao Hucheng und sgv-Direktor Hans-Ulrich Bigler anlässlich des Besuchs des chinesischen Regierungschefs Li Keqiang in der Schweiz im Sommer 2013.

Einmal jährlich treffen sich in China die rund 3000 Delegierten des Nationalen Volkskongresses in Peking. Regierungschef Li Keqiang hat in seiner Rede zur Eröffnung des Volkskongresses Anfang März die Erwartungen an die chinesische Wirtschaft heruntergeschraubt; das Wachstumsziel für das laufende Jahr wurde auf «ungefähr sieben Prozent» gesenkt (vgl. Seite 14). Li verwies zudem auf Schwachstellen im System und nannte dabei unter anderem die Umwelt. Tatsächlich erreicht die Luftverschmutzung in grossen chinesischen Städten, insbesondere in der Hauptstadt Peking, alarmierende Ausmasse. Das vor allem in den Megazentren stark wachsende Reich der Mitte ist deshalb in hohem Masse

daran interessiert, Alternativen zu Verbrennungsmotoren und zu herkömmlichen Heizungen zu fördern.

Traditionell gute Beziehungen

Anfang April findet eine siebentägige Studienreise des Schweizerischen Gewerbeverbands sgv nach China statt. Dabei stehen neben Peking auch die Städte Shenzhen (vgl. Seite 13) und Haining (vgl. sgv vom 6. März) und die dortigen Produzenten von Solar Panels und Elektrofahrzeugen im Zentrum. Sie sollen mithelfen, dass China den Spagat zwischen Wachstum und Umweltschutz erfolgreich umzusetzen kann.

Neben Besuchen bei verschiedenen chinesischen Firmen steht auch die Intensivierung der Kontakte des sgv

mit Vertretern der chinesischen Industrie- und Handelskammer auf dem Programm. Als Verbindungsglied zwischen der lenkenden Partei und der Privatwirtschaft kommt der All-China Federation of Industry and Commerce (ACFIC) eine wichtige Rolle zu. «Unsere Delegation unter Leitung von sgv-Präsident Nationalrat Jean-François Rime wird die traditionell sehr guten Beziehungen zwischen dem sgv und chinesischen Offiziellen weiter vertiefen», sagt sgv-Direktor Hans-Ulrich Bigler.

An einem von der Schweizer Botschaft organisierten Treffen von Schweizer mit chinesischen Unternehmen in Peking wird auch Yang Yumin teilnehmen, der Delegierte des sgv für Aussenwirtschaftsbeziehungen mit

der Volksrepublik China. «Als Brückenbauer», so Bigler weiter, «wird Yang Yumin uns beim Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Schweizer und der chinesischen Wirtschaft mit seinem grossen Kontaktnetz tatkräftig unterstützen.»

Die ACFIC als Türöffner

Die 1953 gegründete ACFIC unterstützt die chinesische Regierung beim Aufbau und der Weiterentwicklung der Privatwirtschaft. Als nationale Organisation ist die ACFIC - ähnlich wie der sgv in den Kantonen - in allen Provinzen und in den autonomen Regionen vertreten. Zu den per Ende 2014 knapp vier Millionen Mitgliedern der ACFIC zählen Firmen, Firmen- und Individuen; die punkto ACFIC-Mitgliedschaft wichtigsten fünf Provinzen sind Guangdong, Jiangsu, Henan, Zhejiang und Shanxi.

Mit rund 1,22 Millionen Mitgliedern (57 Prozent) ist der Dienstleistungssektor in der ACFIC am stärksten vertreten. Das Gewerbe und die Industrie machen mit 737 000 Mitgliedern 34,5 Prozent aus. Und die Landwirtschaft - durch ihre Funktion im Dienste der Ernährungssicherheit eine Schlüsselindustrie - kommt mit 182 000 ACFIC-Mitgliedern immerhin noch auf 8,5 Prozent.

«Die ACFIC ist», so sgv-Ressortleiter und China-Kenner Henrique Schneider, «für die internationalen Beziehungen des sgv wichtig und kann für Schweizer KMU ein Türöffner im Reich der Mitte sein.» *Er*

BERICHTE SEITEN 13&14

LINK

www.chinachamber.org.cn

BILLAG-MEDIENSTEUER NEIN

Werbematerial ist da

Flyer, Plakate, LKW- und Heckscheibenkleber gegen die neue Billag-Mediensteuer sind da. Bestellen Sie noch heute **kostenlos** online oder mit dem beiliegenden **BESTELLTALON**



INHALT

SIU - Das Institut für Unternehmensschulung deckt mit einem praxisorientierten Angebot die Bedürfnisse der KMU ab. **SEITE 10**



TIPPS FÜR ARBEITGEBER - Mittels Kurzarbeitsentschädigung (KAE) können Auftragsausfälle aufgefangen werden. **SEITE 18**



NEIN ZUR NEUEN BILLAG-MEDIENSTEUER - Der Medienprofi Filippo Leutenegger widerspricht Medienministerin Doris Leuthard und sagt, warum die Kosten des Staatsrundfunks steigen werden.

«Geld kommt weg - so wars immer»

Diese Woche hat Medienministerin Doris Leuthard den Abstimmungskampf um die neue Billag-Mediensteuer eröffnet. Sie betonte dabei, dass die Haushalte neu nicht mehr 462 Franken, sondern «nur» noch 400 Franken bezahlen müssten. Dafür sollen neu alle Unternehmen ab einem Umsatz von 500 000 Franken an die Billag bezahlen - egal, ob diese die Angebote des Staatssenders auch nutzen oder nicht. In gewohnt treuherziger Art und Weise behauptete Leuthard, der vorgesehene Systemwechsel diene nicht dazu, den Gesamtbetrag für den staatlichen Rundfunk zu erhöhen. Er sei «ertragsneutral», so die offizielle Wortwahl...

Ein klassisches «Buebetrickli»

Der Schweizerische Gewerbeverband sgv, der das Referendum gegen die neue Billag-Mediensteuer führt, lässt sich von den Schalmeyenklängen der Medienministerin nicht einlullen. Die vorläufige Senkung der Billag-Kosten für die Haushalte bezeichnet sgv-Direktor Hans-Ulrich Bigler als «klassisches Buebetrickli». In den vergangenen 25 Jahren seien die Billag-Rechnungen um 65 Prozent teurer geworden, sagt er. «Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass sie nicht immer weiter ansteigen werden.» Einer, der es wissen muss, ist Filippo Leutenegger. Der Medienprofi, frühere Arena-Dompteur und SRG-Insider

sagt im Interview mit der Gewerbezeitung: «Der massive Ausbau der Radio- und TV-Programme und eine teure SRG-Zentrale machen das Schweizer Staatsfernsehen immer teurer.» Inzwischen sei die SRG massiv grösser als der grösste private Schweizer Medienkonzern: «Das ist im Informationsbereich besonders heikel und staatspolitisch gefährlich.» Zu den stetig steigenden Kosten meint Leutenegger: «Wenn künftig über eine allgemeine RTVG-Steuer noch mehr Geld abgeschöpft wird, dann wird es auch ausgegeben. Das ist immer so.» Am 14. Juni entscheiden Sie die Billag-Schlacht. *Er*

SEITEN 2&3 UND BEILAGE BESTELLTALON



Schalmeyenklänge einer Medienministerin: «Ich habe keinen Anlass, auch nur eine Minute an eine Gebührenerhöhung zu denken», behauptet Bundesrätin Doris Leuthard. Die Zahlen belegen: In 25 Jahren wurden die Billag-Rechnungen um 65 Prozent teurer.

ANZEIGE

Wo KMU einfach ins Geschäft kommen.
Wir sind einfach Bank.

VALIANT